

We are family!

Wie geht man mit diesem Haufen um?

Vielleicht haben Sie sich ja nach der letzten Trennung gesagt: „Nie wieder!“ Und doch ist sie mit einem mal wieder da: Die Sehnsucht nach einer neuen Beziehung. Plötzlich steht Mr. oder Mrs. Right vor Ihnen und Sie stellen fest, dass Ihre neue Liebe – so wie Sie selbst ja auch – kein unbeschriebenes Blatt mehr ist. Keine Seltenheit heute, wenn es den Neuen oder die Neue nebst Ex nur im „Doppel- oder Mehrfachpack“ gibt, da sich bereits Kinder im Schleptau befinden. Wie bringt man die alle unter einen Hut?

Dr. Friedrich Schwarzinger, Rechtsanwalt, Mediator, diplomierter Lebens- und Sozialberater und Kindercoach erging es auch so. Heute ist er verheiratet und hat eine kleine Tochter. Er lebte allerdings davor sechs Jahre in einer Patchworkfamilie und hat aus früheren Beziehungen zwei erwachsene Töchter. Er meint: „Ich habe einfach in dieser Zeit wahnsinnig viel gelernt und möchte diese Erfahrung nicht missen!“

ZEHN REGELN ZUM GLÜCK

Der Weg zur glücklichen Patchworkfamilie führt laut Autorin Dorothee Döring über diese zehn Punkte:

1. Zeit für einander haben
2. Wir Gefühl; Identität und Solidarität entwickeln
3. Familienzusammenkünfte
4. Gegenseitiges Verstehen und Vertrauen
5. Auseinandersetzen lernen
6. Toleranz beweisen
7. Gerechtigkeit bei der Aufgabenverteilung
8. Rituale vermitteln Sicherheit
9. Routine vermeiden, kleine Highlights setzen
10. Optimismus und heitere Gelassenheit

WAS IST EINE PATCHWORKFAMILIE?

Sie kennen sicher Märchen von Grimm. Bereits vor 200 Jahren beschrieben die Brüder Grimm das schwierige Miteinander von Stiefmüttern, Halbgeschwistern und Stiefkindern.

Wenn ein Elternteil eine Beziehung mit einem neuen Partner eingeht, nannte man diesen früher Stiefmutter oder Stiefvater, die neue Familie „Stieffamilie“. Früher war ein Vater nach dem Tode seiner Frau gezwungen wieder zu heiraten, um die Kinder versorgt zu wissen. Die Frauen hatten keine eigenen Kinder und wurden zu „Stiefmüttern“.

„STIEF- ODER PATCHWORKFAMILIE“?

Der Ausdruck „Stieffamilie“ wird heute immer mehr durch den Ausdruck „Patchworkfamilie“ verdrängt. Voraussetzung dafür, dass eine Patchworkfamilie entstehen kann ist, dass die Erstfamilie bestehend aus leiblichem Vater, leiblicher Mutter und ihrem/n Kind/ern auseinandergefallen ist. Sei es durch den Tod oder Trennung.

Die nach der Trennung eines Paares entstehenden Familien werden „Folgefamilien“ genannt. In der Mehrzahl der Fälle, ist das eine Mutter-Kind/er Familie. Eine besondere Form der Folgefamilie ist die Patchworkfamilie.

Sie entsteht, wenn sich der leibliche Elternteil mit einem neuen Partner verbindet, der die Rolle des Stiefvaters oder der Stiefmutter einnimmt (Flicken). Dieser neue Partner kann, muss aber nicht, ebenfalls Kinder in die neue Familie mitbringen.

EIN NEUES FAMILIENSYSTEM

Die beiden Folgefamilien der Expartner bilden ein Familiensystem. Mit diesem Begriff soll bewusst gemacht werden, dass alle Mitglieder der Folgefamilien miteinander in Beziehung stehen, voneinander abhängig sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Das Besondere ist, dass über die Kinder alle Personen miteinander verbunden, aber nicht verwandt sind. Patchworkfamilien sind äußerst komplexe Familienformen, besonders wenn man noch das verwandtschaftliche Netz der Ursprungsfamilien berücksichtigt. Verwandschaftliche Beziehungen stehen fest, die Rollen und Aufgaben der einzelnen Mitglieder müssen neu geordnet und ausgehandelt werden.

Dr. Schwarzinger: „Die Patchwork – Familie kann sich neu definieren und das beginnt mit scheinbar banalen Dingen, wie: Spricht man einander mit dem Vornamen oder „Mama“ und „Papa“ an?“ ▶

Das ist meine neue Familie?

Wer nach der Trennung einer neuen Liebe eine weitere Chance gibt, bekommt manchmal gleichzeitig mit dem neuen Partner auch eine ganze Folgefamilie mitgeliefert. Wenn mehrere Folgefamilien der Expartner zusammenkommen, bilden diese ein sogenanntes „Familiensystem“. Mit diesem Begriff soll bewusst gemacht werden, dass alle Mitglieder der Folgefamilien miteinander in Beziehung stehen, voneinander abhängig sind und sich gegenseitig beeinflussen.



FOTOS: SHUTTERSTOCK



„Die Patchwork-Familie kann sich neu definieren, das beginnt mit banalen Fragen wie: Spricht man einander mit Vornamen oder mit ‚Mama‘ und ‚Papa‘ an?“

► Dr. Friedrich Schwarzinger, Kindercoach und Diplom-Lebensberater ◄

„WER IST WER“ IST GANZ WICHTIG

„Kinder brauchen Orientierung, um möglichst gut im Dienste aller mit der neuen Situation umgehen zu können.“ so Dr. Schwarzinger und er betont die Wichtigkeit der Einhaltung der sogenannten Generationengrenzen: „Ich habe mich nie als lässiger Kumpel der Kinder gesehen, sondern als einer, der seine Rolle der delegierten Elternschaft wahrnimmt.“ Je nach Alter des Kindes definiert Dr. Schwarzinger diese Rolle unterschiedlich: „Bei einem kleineren Kind sehe ich mich als sozialer Vater, während ich bei Jugendlichen mich eher als väterlicher Mentor erlebe.“

Wer gehört emotional zum Familiensystem? In Erstfamilien stellt sich diese Frage nicht. Die Mitgliedschaft ist biologisch und gesetzlich festgelegt. Patchworkkinder fühlen sich in der Regel beiden verbunden. Wer emotional zum Familiensystem gehört, bestimmt normalerweise jedes Familienmitglied für sich selbst. Eine weitere Besonderheit bei der

Neuverteilung der Aufgaben im Familiensystem ist der zunächst unklare Umfang der Rolle des Stiefelternteils. Dr. Schwarzinger streicht hier hervor: „Mir war in der Rolle des Patchworkpartners ganz klar bewusst: Die leibliche Mutter und der leibliche Vater sind jeweils anzuerkennen. Das ist das Fundament. Erst das schafft die Voraussetzung, dass eine liebevolle Beziehung entstehen kann.“ Patchworkeltern müssen wissen, dass nach der Trennung der abwesende Elternteil eine große Rolle spielt, und eine starke Wirkung auf die Seele des Kindes hat. Wenn man dem Kind vermittelt, dass es sich in beiden Familien zugehörig fühlen darf, dann kann man einen Loyalitätskonflikt des Kindes vermeiden.

GUT DING BRAUCHT WEILE

Häufig zeigen Kinder in der Entstehungsphase gegen eine Patchworkfamilie Widerstand. Denn das neue Leben bringt eine Vielfalt an Veränderungen mit sich: neue Beziehungen, neuer Freundeskreis, möglicherweise neue Wohnumgebung, nachdem vorher die schmerzliche Trennung der Eltern war. Für die Kinder ist es wichtig, dass die Eltern und Stiefeltern ihnen Zeit lassen und tolerant gegen ihre oft ablehnende Haltung sind. Viele Patchworkfamilien überfordern die Kinder mit ihrem Harmoniestreben, weil für sie in der ersten Verliebtheitsphase der Himmel voller Geigen hängt. Aber wenn Eltern sich neu verlieben, dürfen sie nicht erwarten, dass ihre Kinder dazu applaudieren und genauso glücklich sind. Die Kinder müssen sich in die Entscheidung beider Elternteile fügen und das braucht viel Geduld.

DIE ERSTE ZEIT IST BESONDERS ANSTRENGEND

Die Positionen und Rollen müssen erst neu verteilt werden. Das ist ein Veränderungsprozess, der alle betrifft. So appelliert Dr. Schwarzinger: „Als neuer Partner keinesfalls über den abwesenden leiblichen Elternteil schlecht reden. Eine neue Beziehung kann nicht auf Abwertung beginnen. Ich empfehle, sich da raus zu halten!“ Er hat bei Konflikten seiner Partnerin zwar zugehört, aber versucht möglichst neutral zu bleiben. Wir dürfen nicht vergessen: Es sind die Eltern, die sich für einen neuen Partner entscheiden. Die Kinder haben keinerlei Mitspracherecht. Von ihnen wird aber erwartet, dass sie sich anpassen. Dass da häufig Widerstand, Aversionen, Wut und Eifersucht nicht ausbleiben, ist nur allzu gut nachvollziehbar. Deshalb ist auf eine besonders sensible Einführung des neuen Partners in die Familie zu achten.

KINDLICHE GEFÜHLE ACHTEN

Es wäre eine Missachtung kindlicher Gefühle, dem Kind den neuen Partner mit den Worten: „Das ist ab jetzt dein neuer Vater, deine neue Mutter“ vorzusetzen. Das Kind gerät unweigerlich in einen Loyalitätskonflikt dem abwesenden Elternteil gegenüber. Regina, 43, Richterin, hat zwei Söhne aus erster Beziehung (13 und 11 Jahre) und mit ihrem jetzigen Ehemann einen gemeinsamen 2 ½ jährigen Sohn. Sie erzählt: „Es war zunächst nicht einfach. Aber eines war von Anfang an klar - nämlich, dass mein Mann für die beiden Kinder der ‚Andi‘ ist und nicht der ‚Papa‘.“ Es ist notwendig dem Kind Gelegenheit zu geben, den neuen Partner zu „beschnuppern“ und kennen zu lernen.

TIPPS & BÜCHER

- **Verein für Elternteile und Familien im Wandel**, www.patchworkfamilien.at
St. Gotthard Straße 48/4, 8046 Graz
Telefon: 0664/231 14 99
- **„Familienglück im zweiten Anlauf“**
Dorothee Döring, Reichel - Verlag, 2010,
€ 16,95
- **„Leben in Patchworkfamilien“**
Gerhard Bliersbach, Edition psychosozial
2007, € 19,90
- **„Glückliche Patchworkkinder“**
Dorothee Döring, Kreuz, 2009, € 14,95



„Mir war in der Rolle des Patchworkpartners ganz klar bewusst: Die leibliche Mutter und der leibliche Vater sind jeweils anzuerkennen. Erst das schafft die Voraussetzung, dass eine liebevolle Beziehung entstehen kann.“

► Dr. Friedrich Schwarzinger, CL-Lawyer (Collaborative Practice/Cooperative Praxis) und selber Patchwork-Vater◄

Regina: „Am Anfang war sicher gut, dass mein Mann nicht immer da war. Jeder hat sich seine Wohnung behalten. Wir sind ganz langsam zusammengewachsen.“ Auch hat sie erst nach einem Monat ihren neuen Partner den Kindern vorgestellt. Welche Rolle der Stiefelternteil übernimmt, zeigt sich deutlich in seinem Engagement in der Erziehung. Kinder kennen den Erziehungsstil der leiblichen Eltern. Es kann das System empfindlich gestört werden, wenn der Stiefelternteil bisher Erlaubtes nicht toleriert oder Dinge erlaubt, die bisher verboten waren. Das führt zu erheblicher Verunsicherung. Versucht ein Stiefelternteil seinen Erziehungsstil ohne Rücksicht auf das bisherige Erleben des Kindes durchzusetzen, wird es schwierig. Selbst eine am Beginn gute Beziehung bedeutet nicht, dass das Kind dem neuen Partner die Rolle des Erziehers zubilligt. Das Kind erlebt den Stiefelternteil als Eindringling, der Gewohntes in Frage stellt. Ehemalige Einzelkinder haben es besonders schwer, müssen sie doch ihre Sonderstellung als Prinzessin oder Prinz aufgeben, und ihr „Reich“ plötzlich teilen.

DIE ZWISCHENFAMILIÄRE WAHRNEHMUNG DER KINDER

Kinder leiden zumindest am Anfang unter der Abwesenheit eines leiblichen Elternteils und darunter, dass ein fremder Mensch diese Lücke mit von Kindern unerwünschter Dauerpräsenz füllt. Ein harmonisches Familiensystem kann aber nur dann entwickelt werden, wenn die Expartner und ihre Angehörigen miteinander gut und freundschaftlich umgehen. Im Fall verfeindeter Eltern sind die Kinder die Hauptleidtragenden. Die Seh-

sucht des Kindes nach dem abwesenden Elternteil wird häufig unterdrückt, seine Persönlichkeit wird durch negative Äußerungen herabgewürdigt. Dr. Schwarzinger berichtet aus seiner Erfahrung als Kindercoach: „Da erzählte mir ein Kind beispielsweise: „Ich mag nicht, dass die Mama am Telefon mit dem Neuen über den Papa schimpft.“

STIEFELTERN UND -GESCHWISTER IN DER PARALLELFAMILIE

Unter Parallelfamilie ist die Folgefamilie zu verstehen, in der das Kind gerade nicht lebt. In ihrem Buch „Familienglück im zweiten Anlauf“ schildert Döring folgenden Fall: Caroline, 6 Jahre, geht zum Besuchskontakt zum Vater. Dieser lebt mit neuer Frau und deren Tochter in dem Haus, in dem Caroline bis vor kurzem noch mit ihrer Mutter gelebt hatte. Ein fremdes Kind hatte nun Besitz ergriffen von ihrem Kinderzimmer und ihrem Puppenhaus.

Wie empfand Caroline, heute 12 Jahre, die Situation? „Ich hatte zuerst überhaupt keine Lust, meinen Vater zu besuchen. Meine neue Stiefschwester fand ich doof und mein Vater hat sich die ganze Zeit mit seiner neuen Frau unterhalten.“ Caroline musste, wie viele andere Kinder lernen, dass sich durch die Gründung einer Patchworkfamilie das gesamte familiäre Gefüge, und eben auch die Positionen der Kinder verändern. Sie war vorher ein Einzelkind und hat nun eine Stiefschwester.

DER ALLTAG IN EINER PATCHWORKFAMILIE

Kinder fühlen sich meist beiden Elternteilen zugehörig. Aber sie geraten leicht

durch die Erwartungen der Eltern in einen Loyalitätskonflikt. Problematisch wird Loyalität, wenn sie gefordert wird. Wenn ein Kind in den Streit der Eltern verwickelt und eine Parteinahme von einem Elternteil erwartet wird. Dr. Schwarzinger: „Wenn ich zu dem Kind sage: „So, Zeit zum Schlafengehen, und das Kind sagt: „Du hast mir nichts zu sagen, du bist ja nicht mein Papa! Dann sage ich darauf: „Das stimmt, ich bin nicht dein Papa. Aber ich habe mit der Mama ausgemacht, wann du schlafen gehst.“ Er kann aus eigener Erfahrung sagen: „Wenn Kinder nicht in die Loya- ►

ERSCHWERENDE PRÄGUNGEN

Je unterschiedlicher die Prägungen der Kinder aus ihren Erstfamilien, desto anstrengender ist der Anpassungsprozess in der neuen Patchworkfamilie. Wobei die Anforderungen an die Anpassung mit dem Grad der Prägung der Kinder durch die Erstfamilien steigen.

Laut **Dorothee Döring** (aus Buch „Glückliche Patchworkkinder“) gibt es folgende Prägungen der Kinder:

- wenn Eltern über Jahre alleinerziehend waren, konzentrierten sie sich voll und ganz auf die Kinder. Das führte häufig dazu, dass sie den Kindern kaum Grenzen setzten.
- Andere machten die Kinder zu alleinigen Vertrauten und Ersatzpartnern, wodurch Individuation und Ablösung erschwert werden.
- Zwischen Kindern und Elternteil entwickelte sich eine partnerschaftliche Beziehung. Kinder konnten viel mitbestimmen, mussten aber auch Verantwortung übernehmen. Im Einzelfall kann so etwas zu einer Überforderung des Kindes führen.



„Es bedarf oft viel an Auseinandersetzung, da Welten aufeinander prallen. Damit die Kinder passendes Gehör finden, empfehle ich sehr, Familienkonferenzen abzuhalten?“

► Dr. Friedrich Schwarzing, Rechtsanwalt und Mediator ◄

litätsfalle gezwungen werden, dann kann eine schöne Bindung entstehen. Das ist tief berührend!“

DIE WECHSELNDE PRÄSENZ DER KINDER IN DEN FAMILIEN

Der Alltag in der Patchworkfamilie unterscheidet sich deutlich von dem in traditionellen Erstfamilien. Leibliche und Stiefkinder, die sich zunächst fremd sind, sitzen nun am gemeinsamen Tisch, müssen sich Bad und Zimmer teilen und nicht zuletzt die Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern. Der Alltag in einer Patchworkfamilie ist gerade am Anfang besonderen Belastungen ausgesetzt. Inwieweit,

hängt auch vom Alter, dem Geschlecht und der Anzahl der Kinder ab. Die Menschen, die durch eine Patchworkfamilie zusammengewürfelt sind, kommen aus mehreren Ursprungsfamilien, und bringen daher unterschiedliche Prägungen und Gewohnheiten mit. Es gibt zunächst keine für die Mitglieder gültigen Regeln und so fällt der Umgang mit der Andersartigkeit anfänglich schwer. Das fängt bei Kleinigkeiten des Alltags an: Verschiedene Tischmanieren, Vorlieben beim Essen, Esskultur, Vorstellung von Ordnungsliebe, Sinn für Verantwortung.

ACHTUNG! BADEZIMMERSTAU

Der Stress beginnt schon morgens damit, dass alle Familienmitglieder weg müssen und unter Zeitdruck stehen. Die Andersartigkeit der Kinder kann sich beispielsweise auch darin ausdrücken, dass die einen „Müslieser“ sind, die anderen Honigbrote bevorzugen.

Nicht alle Kinder des Patchworksystems sind immer gleichzeitig zu Hause. Da lebt zum Beispiel ein Kind vier Tage in der Familie seiner Mutter, und drei Tage in der Familie seines Vaters. Es hat vier Eltern und auch neue Geschwister. Das hat aber auch seine Vorteile. Regina meint: „Also mein Mann und ich genießen es schon, wenn meine Kinder beim leiblichen Vater sind. Ich habe dann mehr Zeit für Luka, meinen Jüngsten.“ Pendelnde Kinder müssen flexibel sein. Sie müssen lernen sich an die Gewohnheiten und Stile anzupassen, profitieren aber auch davon. Sie gewinnen enge Beziehungen und Kompetenzen dazu. Sie genießen möglicherweise auch die Unterschiedlichkeiten. Zum Beispiel gibt

es im Kinderzimmer beim Vater einen Fernseher, während bei der Mutter nur eingeschränkt ferngesehen werden darf.

BINDUNGEN UND BEZIEHUNGEN

Die Bindungstheorie besagt, dass frühe Bindungen innige Beziehungen sind, die das Sozialverhalten prägen. Die Quintessenz ist, dass jeder Mensch schon in der Kindheit einen Bindungsstil entwickelt. Die ersten drei Jahre sind prägend. Auch wenn es den Stiefeltern auf Grund fehlender Bindung nicht möglich ist, ihre Stiefkinder genauso wie die leiblichen zu lieben, so ist es möglich eine freundschaftlich, wertschätzende Beziehung zu entwickeln. Manches Patchworkkind ist noch von der Trennung der Eltern traumatisiert und muss erst Vertrauen in eine neue Bezugsperson aufbauen. Wenn dem Kind zwei Zuhause geschaffen werden, unter möglichst vorbehaltloser Zustimmung und tätiger Unterstützung beider Elternteile, dann können Kinder bald mit den unterschiedlichen Realitäten umgehen. Es sind also Eltern und Stiefeltern gefragt, die miteinander kooperieren und ein Klima schaffen, in dem sich Kinder mit ihren Phantasien, Wünschen und Bedürfnissen entwickeln können. So leicht sich diese Forderungen aufstellen lassen, so schwer mag es den getrennten Eltern fallen diese zu erfüllen.

Auf der Suche nach einem Erziehungskonzept stellt sich die Frage: Streng und autoritär reagieren? Alles zulassen, damit sich das Kind frei entfalten kann? Oder zieht man sich dann einen Egoisten heran, der alle terrorisiert? Je mehr Bezugspersonen mitreden, desto komplexer und konfliktrichtiger wird die Erziehungs-

WORAN SCHEITERN PATCHWORK-FAMILIEN?

Patchworkeltern fehlt oft die Zeit, zunächst ihre Zweisamkeit zu genießen. Die Überbetonung der Elternrolle kann zu einer Belastung der Paarbeziehung werden.

- **Die erste Falle:** Wir fangen noch einmal von vorne an - das muss scheitern, weil Eltern-Partner mit unterschiedlichsten Erfahrungen über Erziehung zusammenkommen.
- **Die zweite Falle:** Besteht in der Vorstellung der Patchworkeltern perfekte Eltern sein zu müssen.
- **Die dritte Falle:** Liegt in der Vorstellung, gleich gute Beziehungen zu Stiefkindern und leiblichen Kindern haben zu wollen: Das Stiefkind ist zunächst fremd. Das ist ein Unterschied zu den leiblichen Eltern. Diese haben eine gemeinsame Geschichte mit dem Kind. Dem neuen Partner fehlt diese Beziehungsgeschichte mit dem Kind.



Zusammengeflochten.

Im Patchwork-Familiensystem müssen sich die Positionen erst neu finden. Für das Paar ist es wichtig, neben ihrem neuen Liebesglück auch die Rolle als (Stief-)Elternteil wahrzunehmen.



aufgabe. In Patchworkfamilien kommen zu den getrennt lebenden leiblichen Eltern noch die Stiefeltern mit ihren Vorstellungen hinzu. Wenn es nun zu Uneinigkeit bei der Erziehung kommt, reagieren die Kinder entweder mit Verunsicherung oder sie nützen die Situation aus und machen was sie wollen. Schwierig wird es für Patchworkkinder,

wenn verschiedene Personen Widersprüchliches von ihnen fordern. Deshalb liegt es nahe, dass Patchworkeltern sich abstimmen sollten sowohl innerfamiliär, als auch zwischenfamiliär, also zwischen den Teilfamilien. Dr. Schwarzingen: „Es bedarf viel an Auseinandersetzung, da Welten aufeinanderprallen. Damit die Kinder passendes Gehör finden, empfeh-

le ich sehr, Familienkonferenzen abzuhalten. Denn es geht unter anderem darum abzuklären, welche Regeln bisher gegolten haben und welche jetzt gelten sollen.“ Wichtig ist, dass diese Regeln für leibliche und Stiefkinder gelten, damit sich kein Kind benachteiligt fühlt.“ ■

Dr.ⁱⁿ Barbara Stekl

RECHTLICHES ZUR PATCHWORKFAMILIE

Den neuen Familienformen entsprechend, wurden mit dem Familienrechtsänderungsgesetz 2009 zwei neue Regelungen geschaffen:

➤ **§ 90 Abs 3 ABGB:** *Jeder Ehegatte hat dem anderen in der Ausübung der Obsorge für dessen Kinder in angemessener Weise beizustehen. Soweit es die Umstände erfordern, vertritt er ihn auch in den Obsorgeangelegenheiten des täglichen Lebens.*

„Obsorgeangelegenheiten des täglichen Lebens“ sind:

Verheiratete Stiefeltern müssen ihre Partner nach der neuen Regelung bei der „Obsorge“ für die minderjährigen Kinder unterstützen. Dies gilt aber nur für Ehepaare, nicht für unverheiratete Stiefeltern und ist eine Erweiterung der Beistandspflicht. Diese Regelung gilt nur für „in die Ehe mitgebrachte“ Kinder. Außerdem gilt die Unterstützung bei der Obsorge nur für „Obsorgeangelegenheiten des täglichen Lebens“. Das sind solche, „die häufig vorkommen und die keine schwer abzuändernden Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes haben“:

Zum Beispiel das Unterschreiben des Mitteilungsheftes oder einer Entschuldigung für die Schule, der Besuch des Elternsprechtags oder einer Sprechstunde, die Einwilligung in eine nicht schwerwiegende medizinische Heilbehandlung, der Kauf von Lebensmitteln, Wäsche

oder Spielzeug für das Kind, das Abholen des Kindes vom Kindergarten oder zum Beispiel die Übergabe an Großeltern zur Beaufsichtigung.

Gegenüber dem Kind fallen darunter zum Beispiel das Bestimmen der Schlafenszeit, Routineerlaubnisse zur Freizeitgestaltung, wie etwa Kinobesuch oder Umgang mit Freunden.

Keine „Obsorgeangelegenheiten des täglichen Lebens“ sind:

Die Einwilligung in schwerwiegende medizinische Behandlungen sowie Entscheidungen über Ausbildung, Vermögensangelegenheiten und Namensänderungen.

Die Vertretungsmacht des Stiefelternteils besteht „wenn es die Umstände erfordern“. Das heißt, wenn der obsorgeberechtigte Ehegatte verhindert ist (etwa durch Krankheit oder Abwesenheit) und zudem sofort gehandelt werden muss. Ist ein obsorgeberechtigter Elternteil nicht verhindert, spricht freilich nichts dagegen, dem Stiefelternteil eine entsprechende Vollmacht einzuräumen.

Im Endeffekt zählt aber immer der Wille des Elternteils. Der Stiefelternteil fungiert nämlich immer nur als dessen Vertreter.

➤ **§ 134 Abs 4 ABGB:** *Eine mit dem Elternteil und dessen minderjährigem Kind nicht nur vorübergehend im gemeinsamen Haushalt lebende volljährige Person, die in einem familiären Verhältnis zum Elternteil steht, hat alles den Umständen nach Zumutbare zu tun, um das Kindeswohl zu schützen.*

„Den Umständen nach Zumutbare“ zu tun haben, um das Wohl der Kinder ihres Partners bzw. ihrer Partnerin zu schützen, das gilt auch für nicht verheiratete Lebensgefährten. Die Schutzpflicht gebietet alles Zumutbare zu tun, um das Kindeswohl zu schützen. Der angesprochene „Schutz“ setzt die Gefährdung des Kindeswohls voraus, etwa durch Gewalt, sexuellen Missbrauch, Vernachlässigung oder andere unmittelbar drohende Gefahren. (etwa wenn das Kind „zündelt“). Liegt eine Gefährdung vor, dann besteht Handlungspflicht. Es handelt sich um eine Rechtspflicht gegenüber dem Kind. Führt ein schuldhafter Verstoß zu einer Schädigung des Kindes, dann löst dies einen Schadenersatzanspruch des Kindes aus. Weiters unterliegen Schutzpflichtige einer strafrechtlichen Verantwortung. Das kann bis zu einer Verurteilung nach einem strafrechtlichen Tatbestand führen. (Quelle: iFamZ Nr.5/2009)

